

der Ausstellung errichtet und liefern Arbeiter zur Aufstellung der von den ausländischen Ausstellern gesandten Pavillons. Außerdem bauen diese Werkstätten für Hunderte von amerikanischen Ausstellern ganz besonders schöne Vitrinen und Pavillons. Wie die St. Louiser Zeitungen melden, werden die gesamten deutschen Ausstellungsgegenstände bis zum 20. April spätestens eingeräumt sein. Deutschland wird zu den ersten Staaten gehören, die voll kommen mit dem Einräumen fertig sind. Auch England und Frankreich dürften früher in St. Louis fertig werden als auf irgend einer andern Ausstellung. Aus Japan sind fünfzehn Wagenladungen Ausstellungsgut eingetroffen, ebenso hat China ganze Wagenladungen eingeliefert und teilweise eingeräumt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ausstellung vor dem Eröffnungstermin vollständig fertig sein wird, wie noch nie vorher eine internationale Ausstellung. Der größte Ansturm von Ausstellungsgut wird aus Amerika selbst in den letzten Tagen des April erfolgen. Man nimmt an, daß der Monat April 25 bis 30 000 Wagenladungen allein aus Amerika nach St. Louis bringen wird. Es werden alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um ein Anstauen von Wagen und Gütern zu vermeiden. Auch die amerikanischen Aussteller werden sich jedenfalls beeilen, rechtzeitig fertig zu sein, da bei der Prämierung diejenigen Aussteller, die vor dem Eröffnungstage vollständig fertig eingeräumt haben, einige Points mehr erhalten als diejenigen, die bei der Eröffnung der Ausstellung noch im Rückstande waren.

(Nach: Mitteilungen aus dem deutschen Reichskommissariat für die Weltausstellung in St. Louis.)

Universitäts-Jubiläum. — Die Universität Chicago beging am 23. d. M. die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Der deutsche Botschafter hielt eine Ansprache, an deren Schlusse er im Auftrage des Kaisers folgende Botschaft verlas:

»Die Universität Chicago vereint heute deutsche und amerikanische Gelehrte, um die Reziprozität der Beziehungen zwischen der Wissenschaft beider Länder zu feiern. Das glückliche Ereignis, dessen Bedeutung wir bewußt ist, hat Meine vollste Sympathie. Ich danke der Universität Chicago für die Meinem Botschafter erwiesene große Ehre und hoffe, daß die Universität uns und vielen kommenden Geschlechtern blühen möge.

Wilhelm R.

Die von Seiner Majestät erwähnte Ehrung des Botschafters ist dessen Ernennung zum Ehrendoktor der Universität. Mit ihm wurde aus Anlaß der Feier einer Reihe deutscher Gelehrten die gleiche Ehre zuteil.

Alte Schulbücher. — Der Nationalzeitung (Berlin) entnehmen wir die nachfolgende Betrachtung eines Familienvaters, der als Beamter häufigen Verfezungen in andre Landesteile Preußens ausgeht und betreffs des Übermaßes der deutschen Schulbücher-Erzeugung schmerzliche Erfahrungen gesammelt hat. Er schreibt:

»Wenn ein Halbjahr zu Ende geht, erfährt meine Alters- und Invaliditätsbücherei, die eine anmutige Sammlung ausgehender Scharfeten umfaßt, jedesmal eine unerwünschte Vermehrung. Wer als verfezungsfähiger Beamter mit einem halben Duzend hoffnungsfähiger Spröcklinge nahezu ein halbes Duzend preußische Provinzen hat abklappen müssen, kann ein Lied von der Anhäufung alter Schulbücher singen, die alle einmal ein gutes Stück Geld gekostet haben. Da stehen zunächst in stattlicher Reihe die alten Kirchen- und Schulgesangbücher. Jede Provinz hat wohl ihr eignes Kirchengesangbuch, ja, ich vermute, daß es in mehreren Provinzen deren mehrere gibt. Wenigstens lese ich auf dem Titelblatt eines in Lübben erschienenen Gesangbuchs: »Auf Veranstaltung der Herren Stände des Markgrafentums Niederlausitz«. Die Wahrscheinlichkeit liegt vor, daß die Herren Stände der Oberlausitz ihre besondere Veranstaltung getroffen haben. Diese Gesangbücher, fast durchweg alphabetisch geordnet, unterscheiden sich zum Teil durch den Umfang, zum Teil durch den Text. In den einen ist man offenbar bemüht gewesen, den ursprünglichen Text in möglichster »Reinheit« herzustellen, ohne sich an etwaige Derbheiten zu stoßen; in den andern hat man diese Derbheiten sorgfältig ausgemerzt und sie durch zartere Stellen, oft unter Aufwand sehr sinniger Verballhornungen ersetzt. — Neben den Kirchengesangbüchern gibt es überall noch Schulgesangbücher, die nicht ganz so dickleibig sind, und neben diesen wiederum die bekannten achtzig Kirchenlieder für den Konfirmandenunterricht. — Darauf folgen die Rechenbücher, auch eine recht hübsche Menge. Als ich vor vierzig Jahren als zehnjähriger Bursche die zweite Klasse der Dorfschule verließ, hatte ich noch kein gedrucktes Rechenbuch gesehen. Unser Rechenbuch war unser alter Kantor, und ich kann versichern, daß ich damals in numeris besser beschlagen war, als

jetzt meine sechzehnjährige Tochter, die mit mindestens einem Duzend methodenfester Lehrbücher geplagt worden ist. — Unter den andern Veteranen sind die Geschichts- und Lesebücher, die lateinischen Grammatiken und die griechischen und römischen Klassiker am häufigsten vertreten. Am wenigsten strapaziert sind die naturwissenschaftlichen Leitsäden, die noch so reinlich und harmlos in die Welt blühen, als wären sie erst eben gekauft. Und doch stehen einige von ihnen schon länger als zehn Jahre im Dienst — die Naturwissenschaften werden halt immer noch ein wenig beiläufig behandelt, namentlich auf den Gymnasien. — Die Schulbücher haben im letzten Jahrzehnt geschmackvollere Einbände erhalten als früher, wo sie alle denselben »ledernen« Eindruck machten. Darum sollte man sich vor der schauderhaften Unsitte hüten, die auf einigen Lehranstalten herrscht, die Bücher, auch die mit den stärksten Einbanddeckeln, in blaues Papier einzuschlagen. Das ist doch ein häßlicher Zug von Uniformierungswut, der den Büchern alle äußere Eigenart raubt. Wie fade sehen diese Gefellen in ihrem blauen Rock mit den weißen Achselklappen aus!«

Goethebund. — Der Vorort des Goethebunds, Dresden, hat einen Delegiertentag der örtlich begrenzten Zweige des Bundes für die Woche nach dem Osterfest nach Dresden einberufen. Die Beratungen sollen den Vorbereitungen des allgemeinen Schiller-Gedenktags am 9. Mai 1905 (der hundertsten Wiederkehr von Schillers Todestag) gewidmet sein, auch der Verteilung des Volks-Schillerpreises, der an diesem Gedenktage zum erstenmal verliehen werden soll.

Bayrische Landes-Ausstellung in Nürnberg. — Für das Jahr 1906 wird in Nürnberg eine Bayrische Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung vorbereitet. Die Ausstellungsgegenstände müssen ganz oder doch in der Hauptsache bayrischer Herkunft sein. Erster Vorsteher des Ausstellungs-Komitees ist der Bürgermeister Herr Dr. von Schub.

Drucksachen-Postsendungen nach Italien (vgl. Nr. 283 d. Bl. v. 7. XII. 1903). — In der vorstehend genannten Nummer dieses Blatts haben wir nach dem Bolletino ufficiale des italienischen Finanzministeriums eine Reihe von Postzollvorschriften für die Einfuhr von Mustern und Brieffendungen nach Italien mitgeteilt. Diese Vorschriften begegnen in ihrer strengen Durchführung lebhafter Unzufriedenheit. Der Vossischen Zeitung (Berlin) wird unter dem 18. d. M. aus Rom geschrieben:

»Bei dem bekannten maßlosen Fiskalismus in Italien kann es nicht wundernehmen, daß hier auch die aus dem Ausland kommende geistige Nahrung besteuert wird. Um dieser anstößigen Tatsache ein Mäntelchen umzuhängen, hatte die bisherige Zollpraxis sich darauf beschränkt, die gebundenen Bücher mit einem Eingangszoll von 20 Lire auf den Doppelzentner zu belasten. Jetzt ist man damit nicht mehr zufrieden. Um auch die ungebundenen Drucksachen aller Art belasten zu können, ist durch einfache Verordnung des Postministers die Zulassung der Streifenbandsendungen aus dem Ausland in einer Weise beschränkt worden, die sogar durch hiesige Zeitungen als »bedauerlich, mißbräuchlich und ungeseglich«, weil im Widerspruch mit den internationalen Postverträgen, bezeichnet wird.

»Offenbar im reinen Interesse der Zollverwaltung hat der Minister den Postämtern drei Verzeichnisse von Artikeln zugehen lassen, deren Postversand ganz neuen Bestimmungen unterworfen wird. Das Verzeichnis A zählt die Artikel auf, die unter keiner Bedingung, auch nicht gegen Zahlung des Zolls, auf dem Postwege einzulassen sind. Sie können entweder kurzerhand mit Beschlagnahme (!) oder mit dem Vermerk »non admis« an den Absender zurückgeschickt werden. Im Verzeichnis B findet man die Gegenstände, die als »Muster ohne Wert« in beschränkter Menge und unter bestimmten Bedingungen zugelassen werden — Bedingungen, die die Handhabe zu zahllosen neuen Schikanen und Benachteiligungen besonders des Fremdenpublikums bilden werden, — und im Verzeichnis C endlich entdeckt man zu sehr unliebsamer Überraschung eine den Verkehr mit Drucksachen aufs schwerste schädigende Verschärfung der bisherigen im Gebiete des Weltpostvereins geltenden Bestimmungen über die Maximalgewichte. Auch die Sendungen unter B und C sollen der Zurückweisung (anstatt der Nachzahlung des Mehrportos durch den Empfänger) unterliegen, wenn sie das neue herabgesetzte Maximalgewicht überschreiten »oder sonstwie nicht den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen«. Die neuen Maximalgewichte betragen: für ungebundene Bücher, Broschüren, Zeitschriften und lose Drucksachen aller Art 1 kg (statt wie bisher 2 kg); für gebundene Bücher 400 g (statt wie bisher 2 kg); für Zeichnungen, Karten, Stiche, Photo-